

Pädagogisches Konzept

1. Konzept

1.1. Rahmenbedingungen

Dieses Konzept dient uns Mitarbeitenden und Eltern zur Orientierung und Reflexion bei der Arbeit mit den Kindern sowie zur Darstellung nach Außen. Das pädagogische Konzept steckt einen groben Rahmen ab. Der Alltag wird durch regelmäßige Teambesprechungen, Elternabende und das A-Z im gemeinsamen Gespräch zwischen Team und Elternschaft konkreter gefasst. Das Konzept wird in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. Änderungen vorgenommen.

Eine Änderung des Konzeptes erfolgt ausschließlich auf der Mitgliederversammlung durch Zwei-Drittel-Mehrheit aller stimmberechtigten Mitglieder. Ein vorheriges Mehrheitsvotum des Teams ist Voraussetzung. Im ersten Teil sind die pädagogischen Schwerpunkte aufgeführt. Diese werden im zweiten Teil, Ziele der pädagogischen Arbeit, ergänzt. Das Kapitel Struktur im Kindergartenjahr und Alltag nimmt Bezug auf den praktischen Ablauf. Abschließend wird die Zusammenarbeit und Organisation im Fröhlichen Anfang dargestellt.

1.2. Toleranz

Die Elterninitiative steht allen Menschen offen und begegnet ihnen mit Respekt. Unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Religionszugehörigkeit, sexueller Orientierung, wirtschaftlichen Verhältnissen oder unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen – niemand wird ausgeschlossen oder diskriminiert. Jeder Mensch wird in seiner Individualität und mit den persönlichen Voraussetzungen, die er*sie oder eine andere geschlechtliche Identität mitbringt, wertgeschätzt und angenommen.

2. Pädagogische Schwerpunkte

2.1. Familiengruppe

Die Elterninitiative ist für die Kinder ein Lebensraum, in dem sie außerhalb der Familie soziale Erfahrungen sammeln und ihre Persönlichkeit stärken können. Eine kleine Gruppe ermöglicht eine familiäre Umgebung in der Kinder vom Krippen- bis zum Schulkindalter gemeinsam heranwachsen können. In der Gruppe entwickeln die Kinder ihrem Alter entsprechende soziale, motorische, sprachliche und andere Fähigkeiten und probieren diese aus. Dafür sind der Kontakt zu Kindern mit ähnlichem Entwicklungsstand, sowie die Entwicklung vom jüngsten zum mittleren und dann zum älteren Kind von großer Bedeutung. Der Fröhliche Anfang betreut 35 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in zwei altersgemischten Gruppen. In der roten Gruppe werden 6 Krippenkinder und 13 Kindergartenkinder betreut, in der gelben Gruppen finden 2 Krippenkinder und 14 Kindergartenkinder ihren Platz. Der Fröhliche Anfang arbeitet teiloffen.

2.2. Bildungs- und Erziehungspartner*innenschaft

Im Fröhlichen Anfang hat die Bildungs- und Erziehungspartner*innenschaft einen hohen Stellenwert. Diese meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogischen Fachkräften in Bezug auf die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des jeweiligen

Kindes. Grundlage der Partner*innenschaft sind Dialog und Kommunikation. Gemeinsam werden Erziehungsvorstellungen diskutiert und sich über Bildungs- und Lernprozesse ausgetauscht.

2.3. Kommunikation und Sprache

Kinder teilen sich auf vielfältige Weise mit. Die individuelle Sprachentwicklung und die Sprachen eines jeden Kindes werden angenommen. Anstelle von Programmen zur Sprachförderung ist Zeit haben und sich Zeitnehmen, Vertrauen, Interesse und Offenheit die beste Basis für die Sprachentwicklung Zugewandtheit und Zeit tragen zur Lust am Sprechen bei. Dem geben wir täglich Raum im Kindergruppenalltag: In den Morgenkreisen, während des gemeinsamen Lesens und vor allem bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Es ergeben sich große und kleine Gesprächsrunden mit immer wieder wechselnden Gesprächspartner*innen und spannenden Dialogen. Gleichzeitig ist die Möglichkeit der altersübergreifenden Spielangebote für die Sprachentwicklung sehr förderlich: Die jüngeren Kinder lernen von den Älteren. Die älteren Kinder gewinnen Sprachsicherheit, wenn sie den Jüngeren etwas vermitteln. Sprache wird in diesen alltäglichen Situationen spielerisch und selbstverständlich genutzt und geübt. Das pädagogische Team begleitet und dokumentiert die Sprachentwicklung der Kinder durch die Portfolioarbeit. Der Fröhlicher Anfang orientiert sich am Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich¹.

2.4. Freispiel und pädagogische Aktivitäten

Unsere Kinder machen wichtige Erfahrungen aus dem Spiel heraus. Sie lernen durch die Dinge, die sie selber machen, anfassen und ausprobieren können. Sie lernen aber auch aus den Dingen, die ihnen nicht gelingen, wenn sie sich eine andere Strategie einfallen lassen müssen oder wenn sie Streit mit einem anderen Kind haben. Daher hat das Freispiel im Fröhlichen Anfang einen hohen Stellenwert und ist fester Bestandteil der Tagesgestaltung. Dabei wird unseren Kindern - meist in einer definierten Zeit und in einem bestimmten Raum - die Möglichkeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten.

„Die spielen ja nur!“ oder: Was können Kinder durch Spielen lernen?

Unsere Kinder wählen möglichst selbstbestimmt ihre Tätigkeit aus und gehen eigenen Impulsen sowie spontan aufbrechenden Spielideen nach. Unsere Räume sind daher so konzipiert, dass die Kinder freien Zugang zu ihnen haben. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner*innen allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles. Unser Spielzeug und Material gibt den Kindern altersgerechte Anreize, lässt aber auch genügend Freiheit für die eigene Phantasie. Eine reduzierte Auswahl an Materialien, die in regelmäßigen Abständen ausgetauscht werden, wirkt Konsumhaltung und Frustration entgegen.

Besonders deutlich wird dies in der gelegentlich stattfindenden spielzeugfreien Zeit. Die pädagogischen Fachkräfte greifen auf, was die Kinder im Freispiel thematisieren. Sie unterstützen und begleiten dieses. Gerade die Entwicklung der Selbständigkeit der Kinder wird im so unterstützten Spiel gelernt, erprobt und weiterentwickelt. Darüber hinaus ist die Bewegung, die unsere Kinder in dieser Form des Spiels erfahren gut und wichtig, um Dinge wie Motorik oder Wahrnehmungen zu verfeinern und innere Spannungen abzubauen.

Indem die Pädagogischen Fachkräfte die Kinder im Freispiel beobachten, erhalten sie in Anlehnung an den Situationsorientierten Ansatz² Anregungen und Hinweise für die pädagogische Arbeit. Insofern ist das Freispiel wertvoller Ideengeber für davon abzugrenzende pädagogische Aktivitäten, die Raumgestaltung und Materialauswahl. Die pädagogischen Aktivitäten ergeben sich jedoch nicht ausschließlich aus den im Freispiel gesetzten Themen und Interessen der Kinder, gelegentlich werden auch durch An-

¹ Niedersächsisches Kultusministerium, 2023

² Krenz, 1992

gebote der Pädagogischen Fachkräfte neue Impulse gesetzt. Sie finden in der Klein- oder Gesamtgruppe statt und dienen der Wissensvermittlung, sowie der Förderung und Vertiefung altersentsprechender Fähigkeiten. Beispiele hierfür sind: Morgenkreis, Musizieren, Turnen, Vorlesen, Geschichten erzählen, Kinderkochen, Experimente, Vorschulerziehung, Garten, Waldtag und -woche und vieles mehr.

2.5. Teiloffen/Gruppenübergreifend

Durch die familiäre Atmosphäre, bestimmte Räumlichkeiten (zum Beispiel Tobe-, Sanitär- und Multifunktionsraum) und ein gemeinsames Außengelände können die zwei Gruppen von Anfang an Spielkontakte untereinander knüpfen und gemeinsam Erfahrungen sammeln. Sie lernen die Umgebung, die Kinder und die Mitarbeitenden kennen. Auch das Team besucht und begleitet die jeweils andere Gruppe und pflegt ihre Beziehungen zu allen Kindern. Die Türen im Fröhlichen Anfang sind grundsätzlich geöffnet, so dass sich die Kinder nach Absprache besuchen können. Immer wieder werden Aktivitäten gruppenübergreifend gestaltet und Kinder beider Gruppen dazu eingeladen. Die zukünftigen Schulkinder beider Gruppen bilden eine gemeinsame Vorschulgruppe.

2.6. Waldtage und Waldwochen

Die Kindergruppen verbringen regelmäßig Zeit im Wald. Dies ermöglicht möglichst elementare Naturerlebnisse in allen Jahreszeiten. Durch die Zeit im Wald erfahren die Kinder die Natur als liebens- und schützenswert. Aus der Erfahrung, dass Natur auch „kaputtgehen“ kann, folgt ein verantwortungsvoller Umgang mit ihr. Vielfältige Klettermöglichkeiten und der unebene Waldboden voller Hindernisse fordern die Motorik der Kinder heraus. Die Kinder erfahren im Wald ein anderes und intensiveres Miteinander als in den Räumlichkeiten der Elterninitiative, wodurch neue Spielgruppen entstehen. Das Spiel ohne Spielzeug, nur mit Naturmaterialien, erfordert stärkere Absprachen untereinander und regt die Phantasie besonders an. Der Aufenthalt im Wald ermöglicht den Kindern, die Gruppe aus einer neuen Perspektive zu erleben.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit

3.1. Selbstbewusstsein

Nur Kinder, die sich ihrer eigenen Persönlichkeit und der Kraft etwas zu bewirken bewusst sind, können sich aktiv in das Gruppenleben einbringen. Um die freie Entfaltung der Kinder zu ermöglichen, werden diese in ihrer Individualität und Vielfalt wahrgenommen und in ihrer Persönlichkeit akzeptiert. Die Kinder nehmen ihre eigenen Wünsche, Grenzen und Bedürfnisse wahr und vertreten ihre Interessen. Wir unterstützen sie darin, ihr Selbstbewusstsein zu entwickeln und ein positives Selbstkonzept aufzubauen.

3.2. Respektvoller Umgang und Gemeinschaft

Innerhalb der Gruppe lernen die Kinder nicht nur, die eigenen Bedürfnisse und Meinungen zu erkennen und zu äußern, sondern auch angemessen auf Wünsche und Willensäußerungen anderer zu reagieren und persönliche Grenzen anzuerkennen. In diesem Zusammenhang ist uns die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls wichtig. Die Kinder erleben im Fröhlichen Anfang eine Gruppe in der es Vertrauen, Geborgenheit und Schutz, aber auch Auseinandersetzung gibt. Gemeinsam vereinbarte Grenzen und Spielregeln tragen zu einem respektvollen Miteinander bei und geben Halt und Orientierung. Mit der Zeit lernt jedes Kind Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und natürliche, nachvollziehbare Konsequenzen aus diesem zu tragen.

3.3. Partizipation

Die Kinder erhalten stets die Möglichkeit, sich an den sie betreffenden Entscheidungen altersangemessen zu beteiligen. Die Mitarbeitenden respektieren die Grenzen der Kinder es sei denn, sie gefährden das Kindeswohl oder das Wohl der Gemeinschaft. Kinder können ihre Bedürfnisse und Beschwerden im Morgenkreis, bei Kinderkonferenzen und persönlich bei ihren Bezugspersonen ansprechen. Die Mitarbeitenden achten feinfühlig auf die individuellen Signale der Kinder, die Unzufriedenheit und Unwohlsein ausdrücken und gehen auf diese ein.

3.4. Umgang mit Konflikten

Jedes Kind löst Konflikte nach eigenem Vermögen, daher begeben wir uns gemeinsam auf den Weg, um individuelle Lösungswege zu finden und zu erproben. Die Kinder lernen verschiedene Möglichkeiten der Konfliktlösung durch Beobachten, Zuhören, Fragen und Ausprobieren kennen. Durch erfolgreiche Konfliktlösungen wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

3.5. Ich und mein Körper

Der eigene Körper wird nicht als gesondertes Thema, sondern nach Bedarf, in das Alltagsgeschehen integriert behandelt. Fragen der Kinder zu ihrem Körper werden offen und altersgerecht aufgegriffen und geklärt. Im Freispiel können die Kinder ihre Körper entdecken und eigene Grenzen setzen lernen. Dies sind Grundvoraussetzungen für die Entwicklung zu einem gesunden Körperbewusstsein. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf ihrem individuellen Weg zur Ausscheidungsautonomie. Der gruppenübergreifende Sanitärraum lädt durch die Anordnung der Kindertoiletten dazu ein, durch Beobachtung voneinander zu lernen. Das Wickeln als Bildungs- und Beziehungssituation zwischen Kind und pädagogischer Bezugsperson wird partizipatorisch begleitet.

3.6. Schulfähigkeit

Die Kinder erlernen während der gesamten Kindergartenzeit Fähigkeiten für das Leben und die Schule. Dabei ist die Grundlage für erfolgreiches Lernen emotionale Stabilität. Die ältesten Kinder nehmen in ihrem letzten Jahr am Vorschulprojekt teil, in dem die Kinder in ihrer Vorfreude bestärkt und auf den neuen Lebensabschnitt vorbereitet werden. Dabei orientiert sich das Vorschulprojekt an den Bedürfnissen, Fähigkeiten, Wünschen und Ideen der Kinder. Im Vordergrund steht die Weiterentwicklung des sozial-emotionalen Bereichs (Frustrationstoleranz, Konfliktbereitschaft, Kontaktaufnahme). Dazu dienen unsere gemeinsamen Ausflüge in Kooperation mit anderen Vorschulgruppen. Hier üben wir das angemessene Verhalten im Verkehr und lernen, uns in unbekannten Situationen, Räumlichkeiten und Gruppen zurechtzufinden. In den regelmäßig stattfindenden Aktivitäten werden aber auch kognitive (Konzentration, Ausdauer, Sachwissen) und feinmotorische Fähigkeiten gefördert. Diese werden gelegentlich durch Vorschulblätter ergänzt.

4. Struktur im Kindergartenjahr und Alltag

4.1. Der Tages- und Jahresablauf

Die sich täglich wiederholenden Rituale und Strukturen bieten den Kindern Orientierung im Tagesablauf und stärken das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe. Sie geben den Kindern Sicherheit und Gewissheit für den weiteren Verlauf des Tages, sodass die vertraute Routine Raum für kreative Offenheit ermöglicht. Die Pädagogischen Fachkräfte finden die für die aktuellen Bedürfnisse der Gruppe angemessene Balance zwischen wiederkehrenden Strukturen und Offenheit.

Neben den wiederkehrenden Ritualen und Strukturen nimmt das Freispiel in unserem Tagesablauf großen Raum ein. Die Interessen der Kinder werden dabei sowohl im normalen Gruppenalltag als auch in Form von Aktivitäten oder Projekten aufgegriffen.

Nicht nur im Alltag finden sich wiederholende Strukturen, auch das Jahr wird im Fröhlichen Anfang durch wiederkehrende Feste und Aktivitäten geprägt. Die Strukturen, wie die Wochenwand und der Jahres- und Geburtstagskalender geben den Kindern des gesamten Kindergartens die Möglichkeit, sich im jahreszeitlichen Ablauf zu orientieren und ihn zu verinnerlichen.

4.2. Ernährung

Gesunde Ernährung und Freude am Essen ist uns im Kindergartenalltag sehr wichtig. Wir essen biologisch- ökologisch angebaute, saisonale und regional produzierte Lebensmittel. Das Essen wird täglich frisch zubereitet und ist meistens vollwertig. Auf Zusatzstoffe und stark verarbeitete Lebensmittel wird weitgehend verzichtet. Dadurch erleben die Kinder gesunde Ernährung als selbstverständlich. Vegetarische Mahlzeiten sind erwünscht. Auf Süßigkeiten soll nach Möglichkeit verzichtet werden. Genauere Regeln werden gemeinsam aufgestellt und aktualisiert. Beim Kochen wird auf Unverträglichkeiten oder Ablehnungen bestimmter Lebensmittel aus gesundheitlichen, weltanschaulichen oder religiösen Anschauungen heraus geachtet. Hierbei wird den Kindern Spielraum für ihre individuelle Wahl gegeben. Es ist uns wichtig, in ruhiger Atmosphäre gemeinsam und ungestört zu essen. So kann Nahrungsaufnahme die Balance zwischen sinnlichem Erlebnis und Tischkultur schaffen. Es können anregende Gespräche entstehen. In geplanten Aktivitäten können die Kinder ihre hauswirtschaftlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern.

4.3. Kitafreizeit

Die Kinder ab drei Jahren fahren einmal im Jahr für einige Tage mit den pädagogischen Fachkräften in die Ferien. Da diese Tage hauptsächlich in der freien Natur mit viel Kontakt zu Tieren verbracht werden, erfahren die Kinder einen ländlichen Lebensraum, dessen Freiheiten sie sehr genießen. Um Wiedererkennung durch eine vertraute Umgebung zu schaffen, fahren wir möglichst an den gleichen Ort. Die Kitafreizeit ist ein besonderes Erlebnis, wodurch das Gruppengefühl und die Beziehungen untereinander gestärkt werden. Dabei können die erfahrenen Kinder die zum ersten Mal mitfahrenden Kinder unterstützen. Das Selbstbewusstsein der Kinder wächst durch das Erlebnis mehrere Tage unabhängig von den Eltern meistern zu können. Sie erleben Autonomie, nehmen sich als selbständige Persönlichkeiten wahr und übernehmen Verantwortung. Auch Gefühle wie große Vorfreude, ein kleines bisschen Heimweh und Stolz sind wichtige Erfahrungen für die Kinder. Voraussetzung für die Teilnahme an der Kitafreizeit ist das Mitwirken an der KiTäübernachtung.

4.4. Eingewöhnung

Alle Kinder werden mit ihren Eigenschaften, Stärken, Schwächen und Entwicklungsphasen so individuell wie möglich akzeptiert. Für jedes Kind mit seiner gesamten Persönlichkeit wird die Integration in die Gruppe angestrebt. Bei der Eingewöhnung ist der Name unserer Elterninitiative Programm: Die Kinder sollen einen „fröhlichen Anfang“ erleben, indem sie sich allmählich in die Kindergruppe einleben. In der Anfangszeit kommt das Kind gemeinsam mit einem Elternteil. Das Kind lernt die Umgebung und die Gruppe kennen, so dass sich die Eltern nach und nach zurückziehen können. Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern stehen dabei in enger Abstimmung und im ständigen Austausch, um den Eingewöhnungsprozess stets flexibel und individuell zu gestalten. Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ nach Laewen, Andres, und Hédervári³. Alle Kinder werden in die Integration des neuen Kindes einbezogen. So unterstützen wir von Anfang an das Gemeinschaftsgefühl

³ Laewen et. al, (2011)

und die Kinder übernehmen einen Teil der Verantwortung für die Gruppe. Wir schaffen damit eine Atmosphäre, die von Akzeptanz, Zugewandtheit und Vertrautheit geprägt ist.

5. Zusammenarbeit und Organisation

Kinder, Mitarbeitende und Eltern sind die drei Pfeiler auf denen unsere Elterninitiative steht.

5.1. Team

Die pädagogischen Fachkräfte sind verantwortlich für die pädagogische Betreuung der Kinder, die Gestaltung des Kindergruppenalltages und organisatorische Belange, die mit diesem verknüpft sind. Ein intensiver Kontakt und der Austausch in Tür-und-Angel-Gesprächen, bei Entwicklungsgesprächen, und auf Elternabenden sind uns wichtig, um gemeinsam die Entwicklung der Kinder zu begleiten. Das Team wird regelmäßig durch Auszubildende ergänzt und diese von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet. Die pädagogischen Fachkräfte können Veränderungen auf pädagogischer Ebene anstoßen und nach einem Mehrheitsbeschluss im Team auf dem Elternabend zur Sprache bringen. Eine Veränderung setzt eine Zustimmung von 3/4 der anwesenden Elternschaft voraus. Eine von Eltern initiierte Veränderung, die Einfluss auf die pädagogische Arbeit des Teams hat, setzt ebenfalls die Zustimmung einer Mehrheit des Teams voraus. In Konfliktfällen zwischen Elternschaft und Team nimmt der geschäftsführende Vorstand gemeinsam mit der pädagogischen Leitung eine vermittelnde Position ein. Sollte auch zwischen geschäftsführendem Vorstand und der pädagogischen Leitung keine einvernehmliche Lösung gefunden werden, entscheidet der Vorstand.

5.2. Pädagogische Leitung

Die Pädagogische Leitung der Elterninitiative ist Mitglied des Teams und wird durch den geschäftsführenden Vorstand vorgeschlagen und auf dem Elternabend festgelegt. Die pädagogische Leitung stellt die Umsetzung und Einhaltung des rechtlichen Rahmens während der Arbeitszeit sicher. Sie besitzt eine beratende Funktion bei der Einstellung neuer Angestellten, achtet auf Konfliktwahrnehmung und -lösung innerhalb des Teams und ist zentrale Ansprechpartnerin für den geschäftsführenden Vorstand. Entscheidungen über pädagogische und gravierende organisatorische Veränderungen hingegen werden mit mindestens einer 2/3 Mehrheit im Team konsensual getroffen.

Jede Gruppe hat eine Gruppenleitung. Eine der beiden Gruppenleitungen übernimmt auch die Gesamtleitung der Elterninitiative und stellt den Austausch zum geschäftsführenden Vorstand sicher. Die zweite Gruppenleitung füllt die Position der stellvertretenden KiTaleitung aus.

Die pädagogische Leitung hat bei Entscheidungen, die ihre Haftung betreffen, ein Vetorecht. Die stellvertretende Leitung übernimmt die Aufgaben der Leitung im Falle längerer Krankheit oder Abwesenheit.

5.3. Eltern

Die Gemeinschaft der Eltern ist hauptverantwortlicher Träger von der Elterninitiative Fröhliche Anfang e.V. und wird vertreten durch den geschäftsführenden Vorstand. Die Verantwortung für die Verwaltung und organisatorische Führung des Kindergartens in Bezug auf Finanzen, Personal, Gebäude und neue Eltern bzw. Kinder liegt bei der Elternschaft. Änderungen der Strukturen in diesem Bereich werden im Vorfeld mittels Aushang angekündigt, auf Elternabenden mit der Elternschaft besprochen und möglichst im Einvernehmen, mindestens jedoch mit einer $\frac{3}{4}$ Mehrheit der Elternschaft beschlossen. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften werden grundlegende Entscheidungen über die pädagogische Arbeit und größere pädagogische Anschaffungen getroffen. Vorschläge in diesem Bereich wer-

den auf dem Elternabend besprochen und möglichst im Einvernehmen, mindestens jedoch mit einer $\frac{3}{4}$ Mehrheit der Eltern und einer Mehrheit der pädagogischen Fachkräfte beschlossen.

In Konfliktfällen zwischen Elternschaft und Team nimmt der geschäftsführende Vorstand gemeinsam mit der pädagogischen Leitung eine vermittelnde Position ein. Die Eltern übernehmen je ein oder mehrere Ämter, diese werden auf dem Elternabend verteilt. Für die Erfüllung der Ämter trägt der*die jeweilige Amtsinhaber*in Sorge. Bei der Verteilung der anfallenden Arbeiten werden persönliche Stärken und Schwächen berücksichtigt.

Uns ist es wichtig, dass sich Eltern, Kinder und Mitarbeitende im Fröhlichen Anfang wohlfühlen und alle an der Gestaltung mitwirken. Die Gemeinschaft wird gestärkt durch gemeinsame Elternabende und das gemeinsame Planen in Arbeitskreisen. Bei Festen und Elterncafés kann die Beziehung gefestigt und durch schöne Erlebnisse und informellen Austausch bereichert werden.

5.4. Geschäftsführender Vorstand

Der geschäftsführende Vorstand ist die rechtliche Vertretung der Elterninitiative nach außen und als Vertreter des Trägervereins Arbeitgeber des Teams. Er führt die laufenden Geschäfte des Vereins und stellt somit die Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit des Kindergartens im Alltag sicher.

In diesem Rahmen des Tagesgeschäfts fällt er eigenständige Entscheidungen. Der geschäftsführende Vorstand ist für das Personal, die fristgerechte Stellung von Anträgen, Versicherung, die Ermöglichung der Einhaltung und Umsetzung des rechtlichen Rahmens, die Festlegung und Durchführung gemeinsamer Team-Vorstands-Treffen, für die Vermittlung zwischen Elternschaft und Team im Konfliktfall und die Organisation der Elternabende verantwortlich. Strukturelle Veränderungen setzen eine gemeinsame Entscheidungsfindung der Eltern auf den Elternabenden voraus. Der Vorstand hat bei Entscheidungen, die seine Haftung betreffen, ein Vetorecht.

5.5. Formen der Qualitätssicherung

Teamsitzungen

Teamsitzungen finden einmal wöchentlich statt. Sie dienen dem Beobachtungs- und Informationsaustausch innerhalb der Gruppen, sowie der Planung und Reflexion. Ergänzt werden sie durch regelmäßige Treffen des Teams mit dem Vorstand.

Supervision

In gemeinsamer Absprache des Teams und des Vorstandes sind regelmäßige Supervisionen möglich. Mindestens einmal in 6 Monaten trifft sich das Team zur Supervision.

Konzept- und Reflexionselternabende

Zur Evaluation und Aktualisierung dieses Konzeptes dient uns der regelmäßig stattfindende Konzeptelternabend. Auf Reflexionselternabenden wird über die praktische Arbeit gemeinsam reflektiert. Der Reflexionselternabend findet in regelmäßigen Abständen statt.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche mit den Eltern über ihr Kind werden einmal jährlich von den pädagogischen Fachkräften ermöglicht. Tür-und-Angel Gespräche zwischen Eltern und Pädagogischen Fachkräften sind Bestandteil unseres Konzeptes.

Fortbildungen

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu pädagogischen Themen teil.

Personalgespräche

Zur Reflexion und Weiterentwicklung dienen die jährlich stattfindenden Personalgespräche zwischen Vorstand und Personal.

Austausch mit anderen Elterninitiativen (Vernetzung)

Der Fröhliche Anfang ist Mitglied im Dachverband der Elterninitiativen Braunschweigs e.V.. Dort treten wir in Arbeitskreisen in den Austausch mit anderen Einrichtungen und nehmen Beratungsangebote wahr, wie z.B. kollegiale Fallberatung.

Quellenverzeichnis

Laewen, H.-J., Andres, B., Hédervári, É. (2011). *Die ersten Tage – ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungssituation von Kindern in Krippen* (7. Aufl.). Cornelsen.

Niedersächsisches Kultusministerium [MK] (Hrsg.) (2023). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder*. gutenberg beuys feindruckerei GmbH.

Krenz, A. (2014). *Der situationsorientierte Ansatz - Auf einen Blick: Konkrete Praxishinweise zur Umsetzung*. Burckhardthaus-Laetare.